



„Anstatt die Häuser dick einzupacken, sollten die Bewohner ihre Heizung ein bis zwei Grad herunterdrehen und einen Pullover anziehen. Dies spart ebenso Energie und ist gesünder.“

Veronika Engel, Oranienburg (Brandenb.)

Zumutung für die Augen

Nr. 49/2014 Die Volksverdämmung – Wie Mieter und Hausbesitzer um Milliarden betrogen werden

Alle kritischen Feststellungen treffen zu 100 Prozent zu. Trotzdem wurden durch den Gesetzgeber die Wärmeschutzverordnungen stets im Sinne der nutznießenden Industrie in die Höhe getrieben. Sinnvolle Maßnahmen sind hingegen moderne Heizsysteme, gute Fenster und vor allem ein ausreichender täglicher Luftaustausch in allen Räumen. Es ist höchste Zeit, dass die betroffenen Bürger auf die Barrikaden gehen und sich dieser Willkür entgegenstellen.

Peter Januszewski, Berlin

Deutschland ist Mieterland. Vermietern jedoch kann es bei der Gesetzeslage relativ egal sein, ob die Maßnahme wirtschaftlich sinnlos ist, da sie elf Prozent der Baukosten jährlich auf die Miete umlegen können – und zwar auf ewig und nicht nur zehn Jahre. Neben dem Gentrifizierungseffekt kann ein Vermieter mit diesen Maßnahmen mittelfristig Gewinn machen und der Mieter sogar mehr bezahlen, als die Maßnahme ursprünglich gekostet hat.

Andreas Braemer, Rechtsanwalt, Berlin

Wir haben einen Giebel durch Aufstapeln von zig Jahrgängen des SPIEGEL gedämmt!

Klaus Müller, Essen

Die genannten Nachteile existieren zwar, werden aber zum Teil übertrieben dargestellt, beziehungsweise die Möglichkeiten der Abhilfe werden nicht genannt. Brandgefährdung durch Styroporplatten wird vermieden, wenn Mineralwolleplatten verwendet werden. Eine nachträgliche Dämmung von 18 Zentimetern ist unsinnig; sie bringt etwa 80 Prozent Energieeinsparung beim Wärmeverlust der Fassade, 10 Zentimeter Dämmung bringen bereits 66 Prozent und haben nicht den Nachteil des Schießscharteneffekts. Je schlechter der Ausgangszustand, desto höher ist bei gleicher Dämmung die Reduzierung der Wärmeverluste.

Gunther Aulepp, Mühlhausen (Thür.)

Aus der Beratungspraxis stimme ich zu, dass es oft wirtschaftlichere Maßnahmen gibt als Fassadendämmung. Es fehlen aber Hinweise, dass eine Dämmmaßnahme ohne Anpassung der Heizung nicht den vollen Nutzeffekt erreichen kann und wie wichtig der Lüftungswärmeverlust wird. Da wird oft am falschen Ende gespart.

Olaf Brokate, Dipl.-Ing., Peine

Unsere Erfahrung ist leider die, dass viele Projekte falsch geplant, beraten und berechnet werden. Wir haben mit der Grundsanierung einer alten Villa circa 1000 Euro netto Heizkosten eingespart. Dämmung so allgemein in Verruf zu bringen ist falsch und unfair.

Annette Mark, Neunkirchen (Saarl.)

Es ist eine ästhetische Zumutung, eintönige, uniform mit Algenmoos bedeckte Styroporwände ansehen zu müssen, welche alle so unproportioniert aussehen wie ein dünner Mann mit viel zu großem Sakko.

Hans-Martin Esser, Arnsberg (NRW)

Vielen kleinen Hausbesitzern wird es gehen wie uns: Wir würden an sich gern energiesparende Fenster einbauen lassen oder andere Maßnahmen ergreifen. Aber wir haben Angst, was an neuen Gesetzen noch – und zwar zwangsweise – auf uns zukommt. Also halten wir das Geld zusammen – und tun nicht mal das, was wir sonst freiwillig unternommen hätten.

Burkhard Gellrich, Lörrach (Bad.-Württ.)

Klasse Artikel. Sagt fast alles, nur: Eine feuerfeste Dämmung zwischen Wirtschaftsverbänden und Politik wäre dringender erforderlich. In der Deutschen Energie-Agentur und der Politik arbeiten die Denkapparate vor lauter „Verdämmung“ durch Lobbyismus nur noch eingeschränkt.

Klaus Heinig, Mülheim a. d. Ruhr

Ein wichtiger Baustein zur Erreichung der Klimaschutzziele wird in ungerechtfertigter Weise herabgewürdigt. Obendrein soll der Eindruck erweckt werden, in der Rolle des Fürsprechers der betrogenen Bürger erweise man der Energiewende sogar noch einen Dienst. Das ist nun wirklich dreist, aber gleichzeitig entlarvend. Natürlich will jeder den Klimaschutz, aber bitte ohne Dämmung, höhere Energiepreise, störende Windräder oder Verzicht beim Autofahren.

Nikolaus Diefenbach, Darmstadt

Der Artikel zitiert keinen Bauphysiker, Architekten verfügen aber nur selten über entsprechende Kenntnisse. Schräge Fensterlaibungen verhindern Schießscharteneffekte auch bei extremer Dämmung. Die Angst vor luftdichten Gebäuden ist ein rein psychologisches Problem. Undichte Gebäude haben nur Nachteile. Gegen Schimmel helfen nur Dämmen und Lüften.

Detlev Neumann, Jork (Nieders.)

Die Dämmerie kommt einer staatlich verordneten Entwertung gleich. Die ungedämmte Immobilie wird zur Ramschware herabgestuft. Städtische Vogelnistplätze könnte man einfacher und billiger bereitstellen.

Prof. Dr. Karl-Peter Traub, Hamburg

Wir dürfen uns wohl bald über eine neue Kampagne freuen: Das atmende Haus. Dämmung runter, Schäden beseitigen.

Ingeborg Kaiser-Bauer, Bonn

Sklaverei der übelsten Art

Nr. 48/2014 Wie die Beschäftigung von Hungerlöhnern die deutsche Wirtschaft stützt

Selbst wenn diese fieseren Praktiken nicht angewendet würden: Das Lohngefälle zwischen Ost und West lässt einen Job für fünf bis sechs Euro in Deutschland immer noch attraktiv erscheinen, sodass etliche Rumänen oder Bulgaren immer unter Tarif anheuern würden, wenn sie die Gelegenheit dazu hätten. EU-Beitritt und Arbeitnehmerfreizügigkeit zwischen unterschiedlichen Wohlstandsniveaus haben hier eine soziale Katastrophe ausgelöst, die zulasten derer geht, die auf einfache Jobs angewiesen sind. Dass die Arbeiterpartei SPD das nicht merkt, ist rätselhaft.

Alois Freko, Aichach (Bayern)

Skandalös, dass eine Partei, die sich „christlich“ nennt, Gesetzesinitiativen gegen den Missbrauch von Werkverträgen blockiert.

Werner Seeliger, Stuttgart

Sklaverei der übelsten Art, mitten in Deutschland. Die Würde des Menschen ist antastbar, und unsere Politiker wissen das. Deshalb werden so wenig Menschenrechte im Ausland eingefordert. Man könnte ja die Frage gestellt bekommen: Warum fangen Sie nicht im eigenen Land an?

Georg Haase, Xanten (NRW)

Der Artikel stellt sachgerecht dar, was Merkel und Schäuble wirklich meinen, wenn sie von Krisenstaaten in der Eurozone „größere Anstrengungen bei notwendigen Reformen ihrer Arbeitsmärkte“ einfordern.

Günter Hess, Neu-Ulm

Zu Recht haben Sie das unseriöse Geschäftsgebaren bei der Bezahlung von Arbeitnehmern angeprangert. Allerdings zahlt die Firma Rehberg ihren Fliesenlegern gemäß Tarifvertrag 18,75 Euro die Stunde und nicht, wie dargestellt, 13,95.

Stefan Rehberg, Fliesen-Rehberg, Isernhagen (Nieders.)